

das ist, die Reformers-Royalisten, in sich faßt. Börne und die Demokraten machen das zweite Lager und ich halte ihre Partisane für so gering und einflußlos, daß ich der Wahrheit vorzugreifen glaubte, wollte ich außer der Briefe aus Paris noch Publicisten nennen, die in alten Theorien Trost fanden. Meine Ueberzeugung ist, daß die europäischen Höfe in der nächsten Zukunft zu Maßregeln bewogen werden die auf längere Zeit hinaus die Quelle jeglichen Schismas abschneiden und daß dann von selbst die Federn wie die Degen ihre Spitzen umkehren, um für ein großes Ganzes mitzuwirken.

Dies Ganze ist das junge Deutschland, die Conföderation der Fürsten, Völker und — Literaten.

Ich gehöre nicht zu den Störefrieden die junge Pflanzungen beschädigen, Blumen und Bäume brechen oder Unrath darüber gießen, ich habe ein Vergnügen daran, neue Literaturpflanzungen zu sehn, selbst wenn sie viel Unkraut treiben. Nichts destoweniger habe ich es ganz außer aller Ordnung der Natur gefunden, daß sich junge Sprossen vom alten Delbaum losrissen und kaum gepflanzt auf einen feuchten Weidenbaum hoch aufschlugen und des Vaters spotteten. Die deutschen Revuen sollten gefälligst bedenken, daß sie werden möchten was die alten Blätter geworden sind, daß diese alle ein Forum, sie nur erst einen Kurulsessel hatten. Wenn ich mir einen solchen beim Tischler oder Buchhändler bestelle, bin ich gleich eben so reich, das heißt: ich besitze einen Stuhl.

Erlauben Sie, daß ich von der Sache abbreche. Ich würde ungern für einen Partisan eines Systems angesehen werden, das ich gar nicht kenne und von dem ich nur wenig mehr als in den Literaturblättern steht gelesen habe. Das Faktum, Herr Menzel und Herr Guzkow, haben mich, im Interesse aller aufgezählten Freunde, davon einige auch die Meinigen sind, dazu bewogen, Partei wider beide zu nehmen. Man kann dergleichen aus Liebe thun. Damit sie aber sehn, daß ich nicht der Einzige bin der die Fehde von dem Gesichtspunkte aus betrachtete, bemerke ich am Schlusse des Artikels, daß die kritischen Noten und Erklärungen in den betreffenden Zeitungen hinreichend waren, den Pariser Coryphäen der Literatur eine höchst schlechte Idee von der modernen deutschen Schriftstellerei beizubringen. —

„C'est du tabac, de la bière et du Knout,“ sagte Jules Janin, „erwarten Sie nicht, daß sich die Deutschen von diesen drei Dingen trennen.“

Victor Lenz.

Reich und Arm. Roman nach dem Französischen des Emile Souvestre von Julius Schoppe. 2 Th. Altona bei Hammerich. 1837.

Unter den Romanen Souvestre's steht der gegenwärtige unbedingt oben an. Es ist eine so feine Zeichnung interessanter Seelenzustände darin, wie man sie in den neuern französischen Romanen, die fast alle mehr oder minder auf den Effect geschrieben sind, vergebens sucht. Wir finden hier durchaus nicht jenes Ueberbieten in frappanten Situationen, jenes Ueberstürzen von Greuel auf Greuel, wodurch, wie durch eben so viel electriche Schläge, auf das Nervensystem des Lesers eingewirkt werden soll; es ist vielmehr ein einfaches aber nicht unbewegtes geistiges Leben, dessen Darstellung, geschickt wie sie angelegt ist, ihre Wirkung auf den Leser nicht verfehlt. Die Uebertragung, oder vielmehr freie Bearbeitung ist sehr gelungen zu nennen. Julius Schoppe hat volle Gewandtheit des Styls, um diesen seinem Stoffe jedesmal gut anzupassen, ein großer Vorzug um den er jetzt, wo auf einmal an die Stelle des noch vor einem Jahre so nöthigen Dichtungsrequisits, der „innern Zerrissenheit,“ der „Styl“ die edle „Kunst der Prosa“ von der alles Heil der Poesie und noch mehr abhängen soll, kommen wird, von den jungen Dichtern sehr beneidet werden dürfte. Es ist auch in der That etwas Hübsches um die „Kunst der Prosa,“ und wenn noch etwas zu wünschen übrig bliebe, so möchte es allenfalls die Kleinigkeit, der Wunsch seyn: daß sie sich mehr im Schaffen als im Reden über solche zeigte. — Uns kommen die Herren, die nun „ein neues Terrain gewonnen haben“ und des Redens darüber kein Ende finden können, wie eine Anzahl Bildschnitzer vor, unter denen die kunstfertige Hand des Einen ein neues hölzernes Voltigirpferd zu Stande gebracht. Sie versammeln sich um das Bildwerk, freuen sich, besprechen ohne Unterlaß alle die schönen Positionen die man auf dem Pferde nehmen kann, ja sie versichern sogar Jedem der es hören will: es habe alle Schönheiten und Eigenschaften eines englischen Vollblutpferdes, und man würde leicht alle Pferderacen Deutschlands dadurch veredeln können, wenn — wenn es lebte. So weit aber hat uns leider die „Kunst der Prosa“ noch nicht gebracht, und auch auf dem „gewonnenen neuen Terrain“ möchten sich wohl Steine des Anstoßes finden.

Die Ausstattung des vorliegenden empfehlungswerthen Romans ist schön.

C. v. Wachsman.